



RESET

Warum unsere Kirche **neue Initiativen der Gemeindebildung** benötigt?

Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die Menschen berührt, erfüllt, inspiriert, glücklich macht. Jesus Christus bringt Befreiung und neues Leben für alle, die seiner Botschaft der bedingungslosen Liebe Gottes vertrauen. Gottes Geist weht, wo er will. Er wirkt und sucht sich immer wieder neue kulturelle Formen, in denen er zu den Menschen spricht und sie Gott nahebringt. Wer sich in der weltweiten Christenheit umschaute, entdeckt die Vielfalt von Gemeinden, der Formen von Gottesdiensten, von

Musik und Gesang, Verkündigung und Lehre. Es ist kaum fassbar, welcher Reichtum, welche Lebendigkeit durch die Vielfalt der Kulturen in den Kirchen der Welt sichtbar werden. Viele Christen in Asien, Afrika und Südamerika erleben einen Aufbruch des Glaubens.

Gemeinden bilden sich neu, wachsen und die Menschen finden neue, für sie passende Weisen als Christen zu leben und Gottesdienst zu feiern. Dort erleben sie auch in Zeiten großer Umbrüche und Unsicherheit, in Not und Elend, dass es für sie Heimat gibt, eine Gemeinschaft, die sie anspricht und annimmt, eine Kultur, die sie aus dem Alltag kennen. Wo finden wir heute in der Kirche Heimat, Gemeinschaft, eine Kultur, die uns anspricht? Viele Menschen sind enturzelt und voller Sehnsucht, irgendwo anzukommen und Wurzeln zu schlagen.

Auch in den Kirchen Europas können wir eine enorme Vielfalt des gelebten Glaubens bestaunen: von der Taizé-

Andacht über Jugendgottesdienste, Gospel und Sacro-Pop bis hin zu eindrucksvollen Festgottesdiensten, große Chorkonzerte und Events, Freizeiten, Hauskreise und Kommunitäten, diakonische Initiativen, Krabbelgruppe, Kinderprogramm, Frauenfrühstück, Erwachsenenbildung und Seniorengruppe. Es ist ein Kennzeichen der heutigen Zeit, dass der Glaube und die Art und Weise, wie er gelebt wird, nicht mehr vor allem durch die Tradition vorgegeben wird; vielmehr wird von den einzelnen Menschen erwartet, dass sie auswählen, was ihnen entspricht. Man gehört nicht mehr selbstverständlich dazu; man muss sich entscheiden und hingehen. Das erhöht die Schwelle, Zugang zu finden zur Gemeinschaft der Gemeinde. Man muss suchen – und viele stellen dann fest, dass die Kirche, die sie vor Ort kennengelernt haben, für sie nicht attraktiv ist.

Gerade junge Leute zwischen 17 und 29 Jahren treten aus der Kirche aus, weil sie dort keinen Ort für sich finden, nichts, das sie bindet und begeistert. Sie sehen keinen Sinn darin, als Kirchenmitglied auch noch Geld zu bezahlen für etwas, was ihnen nicht zusagt. Das hat nicht unbedingt etwas mit mangelndem Glauben zu tun. Auch ernsthafte, begeisterte Christen, die Hochengagierten, zieht es häufig eher in Freikirchen: Da finden sie verbindliche Gemeinschaft, in der man sich umeinander kümmert, ge-

meinsames Bibelstudium und Gebet, lockere Gottesdienstformen, moderne Musik, Lobpreis...

Oft wird in den Gemeinden der Landeskirche darüber geklagt, dass viele austreten, dass die Besucherzahl schrumpft und wenige sich engagieren. Das ist sehr kränkend für die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich meistens sehr anstrengen. Trotzdem macht man immer wieder weiter wie bisher – bis es hoffentlich irgendwann jemand schafft, den Reset-Schalter zu drücken und einen Neustart zu wagen. Neustart – die gewohnten Wege verlassen und fragen: Wie können wir Gemeinde sein, die Menschen anspricht? Wie können wir Christsein leben, sodass es uns entspricht? Wie können wir Gottesdienste feiern, die begeistern? Der Heilige Geist unterbricht uns in der Routine und den Gewohnheiten. Es braucht in der Kirche Menschen, die sich unterbrechen lassen, die den Reset-Button drücken und nicht aussteigen. Was muss passieren, damit das in einer Gemeinde geschieht? Muss wirklich erst alles am Boden liegen, bevor man neu starten kann?

Religion ist zur Geschmackssache geworden. Ob einem etwas zusagt oder nicht, ob es einen anzieht oder eher abstößt, das hat viel damit zu tun, was man schön und ästhetisch findet. Als schön und stimmig empfinden Men-



schen häufig das, was anders ist und doch eine Beziehung hat zu dem, was sie vom Alltag her kennen. Die Kirche, die Gottesdienste, die Bibel, das Gebet – für viele ist das eine völlig fremde Welt. Sie haben in der Kindheit, in der Familie dazu keinen Zugang mehr gewonnen. Wenn sie dann an Weihnachten in der Kirche sind oder in der Konfirmandenzeit, dann ist das, als müssten sie sich in einem fremden Land zurechtfinden, und finden kaum Anknüpfungspunkte. Die Musik, die sie im Alltag hören, die Medien, Filme, Computer, ihre Bilderwelt kommen in der Kirche eher nicht vor – stattdessen Orgel, Altar, liturgische Gewänder, Riten, viel Zuhören, wenig Mitmachen, wenig Bewegung, kein Swing, kein Tanz.

Gemeinden, die attraktiv sein wollen, werden lernen (müssen), sich für die neuen Medien und die alltäglichen Kommunikationsformen zu öffnen. Vor allem geben sie Menschen die Möglichkeit, sich zu beteiligen, ihre Begabung einzubringen, mitzumachen, Verantwortung zu übernehmen.

In England gibt es seit 1990 in der anglikanischen und methodistischen Kirche Initiativen, die sich „fresh expressions of church“ nennen. Kleine Gruppen haben angefangen, Kirche zu leben, wo traditionelle Gemeinden am Verschwinden waren. „Fresh expressions“ sind gekennzeichnet durch fehlendes formales Festhalten an traditionellen Mustern des kirchlichen Lebens, der Sprache und an Orten der Begegnung. Sie versuchen, das Evangelium für die

Menschen bedeutsam zu machen, die bisher keiner Kirche angehören. (Wikipedia, Art. Fresh expressions). Sie haben die Verkündigung des Evangeliums zum Teil mit besonderen Angeboten verbunden, Sport, Musik, Andacht auf dem Wochenmarkt. Sie sind auf Leute zugegangen, von denen man nie gedacht hätte, dass die sich auf Glauben und Gemeinde hin ansprechen lassen: Skater, Surfer, Künstler, Asiaten, Kinder in der Innenstadt. Die fresh-expressions-Initiative zeigt, dass christliches Leben dort neu entsteht, wo Christen auf Menschen in ihrer sozialen Umgebung zugehen, wo sie sich öffnen für das, was im Stadtteil, im Dorf nötig ist, für das, was die Leute bewegt, was ihnen Spaß macht, was ihnen fehlt - und dann etwas mit ihnen zusammen machen und gestalten.

Inzwischen gibt es „fresh expressions“ (Fresh X) auch in Deutschland. Die volkswirtschaftlichen Gemeinden in Deutschland brauchen vor allem Menschen, die ihnen helfen, die durchstarten, sich engagieren, andere mitnehmen, für einen Neuanfang werben, sich nicht entmutigen lassen und im Vertrauen auf den Heiligen Geist einfach „etwas machen“. Es gibt in der Kirche viele Leute, die den Reset-Button drücken wollen und neue Initiativen des Gemeindelebens starten. Es gibt auch immer mehr Verantwortliche in den Gemeinden, die das befürworten: Sie wollen nicht mehr weitermachen, wie bisher; sie wollen einen missionari-

schen Neuanfang und die Menschen mitten in ihrem Alltag erreichen.

Das ist für den CVJM eine besondere Chance. Von der Pariser Basis her ist er missionarisch ausgerichtet. Er will nah an den jungen Menschen sein und ist offen für neue Lebensformen. Der CVJM Baden ist enorm dynamisch: Initiativen wie das Lebenshaus, der Marienhof, die missionarische Arbeit mit Sport und Musik in Projekten wie Jump und M3, die weltweite Vernetzung und Verantwortung zeigen, welche Chancen, welche Begabungen im CVJM Baden stecken. Sie sind ein Geschenk Gottes. Der CVJM kann sie weitergeben in Initiativen, die attraktiv sind, Menschen verbinden, Freude und Gemeinschaft wachsen lassen, Glauben und Liebe eine Chance geben.

Wenn man mich fragt: Weshalb neue Initiativen in der Kirche? Dann sage ich: Weil Gottes Geist in der Kirche lebendig werden will. Weil die ganze kulturelle Vielfalt und der Reichtum menschlicher Kultur dem Glauben Gestalt verleiht.

Weil Gott Mensch geworden ist und weil er uns mitten im Alltag begegnet. Weil die Volkskirche nicht erstarren, vertrocknen und leer werden soll. Weil die Menschen es wert sind! Und warum der CVJM? Weil Gott ihm große Möglichkeiten gegeben hat und weil wir Leute brauchen, die den Reset-Button drücken!

Prof. Dr. Christoph Schneider-Harpprecht
Oberkirchenrat, Erziehung und Bildung
Evangelische Landeskirche Baden

